

Der hangende Quarzschotterstoß des Aufschlusses ist der Terrassenfolge nord-östlich Krems einzuordnen. Seine Unterkante liegt bei etwa 235 m SH.

Als weiterer Punkt mit mitteilenswerten Beobachtungen sei der Gobelsberg angeführt, wo durch Wegebauten schöne neue Aufschlüsse entstanden sind. Das Hollenburg—Karlstettener Konglomerat ist auch in der nördlichen Umrahmung der Terrassen-schotter-Bedeckung auf der Höhe des Berges aufgeschlossen, deren Unterkante etwas unterhalb 300 m Seehöhe liegt. Der grobkörnige Donauschotter weist eine Mächtigkeit von nur wenigen Metern auf. Im Bereiche der Südseite des Berges kann man im marinen Schotter wiederholt die charakteristischen Zwischenlagen von hell-gelblichgrauen Mergeln finden.

Neu begangen wurde auch das Gebiet SE Lengenfeld, wo sich eine Reihe neuer kleinerer Aufschlüsse in den hier vorwiegend mergelig-sandig entwickelten Schichten des tieferen Baden fand. Kalkschotter-Einlagerungen sind eher selten. Die Ablage-rungen reichen östlich des Dorfes bis zur Talsohle. Im Süden ist die Grenze gegen die überlagernden Bildungen des Hollabrunner Schotterkegels bei etwa 355 m Seehöhe deutlich zu fassen. Als besonders mikrofossilreich erwies sich eine Probe aus einem Mergel am Weg etwa 600 m NW Kreuz 363 (Karte 1 : 50.000), aus Aushebungen im Zuge der Errichtung vom Wochenendhäuschen.

Südlich der Donau wurden einige schöne Ausbisse von Mergeln in der Hollenburg—Karlstettener Konglomerat-Folge bemustert, wobei eine Probe NE Kuffern, am Weg zum Roten Kreuz, eine reiche Probe des tieferen Baden erbrachte.

*Neue Literatur zu Blatt 38:* BUCHA V. et al. 1975, FIGDOR H. & SCHEIDEGGER A. E. 1977, FUCHS W. 1977, KOČI A. 1976, KUKLA G. J. 1977, SIBRAVA VL. 1976, VASICEK W. 1977.

#### **Blatt 40, Stockerau**

Siehe Bericht zu Blatt 58, Baden von S. PREY.

*Neue Literatur zu Blatt 40:* KERN J. PH. 1977.

#### **Blatt 51, Steyr**

### **Bericht 1977 über geologische Aufnahmen in der Flyschzone auf Blatt 51, Steyr (Westliche Niederösterreichische Voralpen)**

VON WOLFGANG SCHNABEL

Im Berichtszeitraum wurden 3 Tage für eine Übersicht östlich von Steyr aufgewendet mit dem Zweck, durch diesen lange nicht bearbeiteten Raum ein Profil durch die Flyschzone zu zeichnen.

Die wesentlichste dabei gewonnene Erkenntnis betrifft den Nordrand der Flysch-zone. Im Meridian des Plattenberges wurden im Zauchagraben, etwa 300 m W Huber und 300 m S der Bundesstraße Steyr—Seitenstetten an der Stirn der Flyschzone eine paleozäne—eozäne Folge von grünlichen, massigen Mergeln mit vereinzelt Sandstein-bänken (—30 cm) angetroffen, die dem Helvetikum (Buntmergelserie mit Anklängen an die Turbiditfazies) zuzurechnen sind. Die reiche Nannoflora beweist nach H. STRADNER Illerd (NP 9 — *Discoaster multiradiatus*-Zone) und Untereozän (NP 11 — *Discoaster binodosus*-Zone). Globigerinenfaunen bestätigen nach W. FUCHS diese Erkenntnis.

Unter Einbeziehung der Ergebnisse der Bohrung Kürnberg 1, bei der unter der Flyschdecke ebenfalls Schichtfolgen des Helvetikums angetroffen wurden sowie der

Beobachtungen im Raum des Buchdenkmalgranites, der im selben Meridian liegt, läßt dies die Aussage zu, daß hier die gesamte Flyschdecke von Helvetikum unterlagert ist.

Es wäre zu prüfen, ob der zwischen St. Peter und Allhartsberg von O. ABEL in der Geologischen Spezialkarte 1:75.000, Blatt Enns und Steyr, eingezeichnete breite Streifen von „Schwarzen Sandsteinen, bunten Tonen und Fleckenmergeln“ ebenfalls Schichtgliedern des Helvetikums zuzuordnen ist. Auf alle Fälle zeigt diese Neubebachtung, daß Helvetikum am Nordrand der Flyschzone, wie dies ja in Salzburg und Oberösterreich die Regel ist, bis weit in niederösterreichisches Gebiet hinein verfolgbar ist.

*Neue Literatur zu Blatt 51:* FUCHS W. 1977, HATZ D. 1970, MAKOVEC F. 1976.

### **Blatt 54, Melk**

#### **Bericht 1977 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge auf Blatt 54, Melk (Waldviertel)**

VON ALOIS MATURA

Die Kartierung des Abschnittes nördlich der Donau und des Pöchlarn—Wieselburger-Granulites südlich der Donau wurde abgeschlossen und der Südabfall des Hiesberges in Angriff genommen.

Die ausgedehnten Cordieritgneise in der NW-Ecke des Blattbereiches sind häufig migmatitisch ausgebildet. Stellenweise sind m-mächtige leukogranitische Lagen s-parallel eingeschaltet, wie etwa im Steinbachtal westlich und südwestlich Hilmanger. Im Bereich des Sulzberges (K 852) und der Ruprechtsmauer sind die Cordieritgneise auffallend quarzreich. Die Schieferung fällt allgemein mittelsteil nach SE ein, doch macht sich im äußersten Nordosten im Bereich des Sulzberges ein Umschwenken der Einfallrichtung nach SW bei gleichbleibendem Neigungswinkel bemerkbar. Eine Fältelungsachse in diesem Bereich fällt mittelsteil nach SE.

Die bemerkenswerten Granulitvorkommen im Grenzbereich zu den südöstlich anschließenden Paragneisen der Bunten Serien konnten durch weitere Funde bei Zinn und nördlich Auratsberg und am Ausgang des Teufelsgrabens ergänzt werden. Das Vorkommen im Teufelsgraben ist nicht anstehend anzutreffen. Gemeinsam mit den plattigen Granulitstücken ist dort im Hangschutt, der aber nicht allzuweit herkommen kann, bemerkenswerterweise auch Diallagamphibolit zu finden. Das schon im Bericht des Vorjahres genannte Granulitvorkommen im Steinbachtal liegt, begleitet von einigen Meterzehnern von cordieritfreien Paragneisen im Liegenden, noch innerhalb des Cordieritgneisareals. Es wird im Steinbachtal gegen SE von etwa 200 m mächtigen, z. T. migmatitischen Cordieritgneisen überlagert. Aus dieser Situation läßt sich eine postcordieritische Tektonik annehmen, ein Vorgang, bei dem die zwar absetzige, doch durch die neuesten Aufnahmen weithin verfolgbare Granulitlamelle in ihre jetzige Position gebracht wurde.

Zwischen dem Cordieritgneisareal des Ostrong, als dessen südlicher Ausläufer der Sulzberg im Nordwesteck des Blattgebietes aufzufassen ist, und der Pöchlarn—Wieselburger-Granulitmasse zwängt sich, auf etwa 1000 m Mächtigkeit reduziert, der südwestliche Ausläufer der Bunten Serie. Am besten ist diese Folge in der Loja abgeschlossen. Eine Paragneisprobe aus der großen unteren, linksseitigen Steinbruchnische zeigte u. d. M. neben den übrigen Mineralien (Quarz, Oligoklas, Granat, Sillimanit, Biotit) auch Alkalifeldspat, Disthen und akzessorisch Spinell und Rutil